



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 37)

- Herbert W. Armstrong
- [18.09.2024](#)

Fortgesetzt von [„Ausweitung der Rundfunkarbeit“](#)

Bevor ich mich dem Jahr 1937 zuwende, möchte ich noch einmal kurz zurückgehen und auf einige sehr wichtige Lektionen hinweisen.

Unsere Söhne werden eingeschult

Im September 1935 wohnten wir in einem kleinen kircheneigenen Haus in der West Sixth Avenue in Eugene, Oregon, wie ich bereits berichtet habe. Zu dieser Zeit beschloss meine Frau, unsere beiden Jungen gemeinsam einzuschulen.

Dicky (Richard David) war damals 6 Jahre alt und sollte im Oktober seinen siebten Geburtstag feiern. Ted (Garner Ted) war im Februar zuvor 5 Jahre alt geworden. Wir hätten Dicky, wie wir ihn damals nannten, im September 1934 in die Schule einschulen können. Er war dann nur noch etwa sechs Wochen von seinem 6. Geburtstag. Aber Frau Armstrong hatte sich in den Kopf gesetzt, die beiden Jungen gemeinsam einzuschulen. Sie trugen beide kleine Matrosenanzüge – „weiße“ – und wir fanden natürlich, dass sie zusammen sehr niedlich aussahen. Sie sahen wirklich ziemlich „gut“ aus in diesen sauberen und makellosen weißen Anzügen.

PT_DE

Ich fand es nicht gut, beide Jungen zusammen in die Schule zu schicken. Das Thema kam zum ersten Mal im August 1934 auf. Wir diskutierten viel darüber. Sowohl die Schwester von Frau Armstrong als auch einer ihrer Brüder waren Lehrer – die Schwester in der ersten Klasse. Sie rieten dringend davon ab, die beiden Jungen zusammen in die Schule zu geben.

Ich erwähne dies, weil einige unserer Leser mit diesem Problem konfrontiert sein könnten und ich ihnen helfen möchte, von unseren Erfahrungen zu profitieren.

Die Geschwister meiner Frau rieten entschieden davon ab, den kleinen Teddy, wie er damals genannt wurde, mit knapp über 5½ Jahren einzuschulen – und auch davon, die beiden Jungen in dieselbe Klasse zu stecken, wenn der eine ein Jahr und vier Monate älter war als der andere. Wären sie Zwillinge gewesen, wäre es natürlich anders gewesen.

Obwohl ich es für unklug hielt, schien es Frau Armstrong so viel zu bedeuten, die beiden Jungen gemeinsam zur Schule gehen zu sehen, dass ich einwilligte. So sah ich also am Morgen nach dem „Labor Day“ im September 1935 meine sehr zufriedene Frau mit ihren beiden adrett gekleideten kleinen Jungen auf dem Weg zur Schule.

Später kamen wir jedoch zu dem Schluss, dass es ein schwerer Fehler war, die beiden Jungen, die mehr als ein Jahr auseinander lagen, gemeinsam einzuschulen. Die meisten der Gründe dafür werde ich weiter unten erläutern. Der kleine Teddy war in den Wachstumsjahren *viel* kleiner als sein Bruder Dicky. Richard David war zumindest normal groß für sein Alter, aber Garner Ted war klein für sein Alter – bis zu seiner Reife, als er schließlich genau die gleiche Größe wie sein älterer Bruder erreichte.

Weil er in jenen Jahren so klein war, fanden seine Lehrerinnen Teddy niedlich, und er wurde ständig nach vorne gedrängt. Das führte natürlich dazu, dass Dicky einen Minderwertigkeitskomplex bekam.

Später, in der Mittagszeit des Tages, an dem die Jungs in die Junior High School kamen, änderten sie selbst ihre Namen in Dick und Ted. Und im Alter von 13 Jahren nahm ich Dick im Schlepptau mit, als wir in Hollywood täglich auf Sendung gingen, und schaffte es, eine Behandlung anzuwenden, die ihn völlig aus seinem Gefühl der Minderwertigkeit riss. Aber darüber werde ich berichten, wenn wir dazu kommen. Es war ein höchst interessantes Experiment. Und es hat funktioniert!

Die teure Lektion

Ich habe bereits erwähnt, wie Jesus Christus, das eigentliche Haupt dieses Werkes, im Voraus gesagt hatte (Offenbarung 3, 8), dass Er zu dieser Zeit Türen öffnen würde, damit Seine Botschaft mit Macht in die Welt gehen könnte! Und weiter, wie ich, nachdem ich die mächtige Tür des Radios zuerst geöffnet hatte – nur der kleinste *Anfang* einer Öffnung, im Januar 1934, auf einem Sender mit kleinster Leistung –, den Glauben vermissen ließ, hindurchzugehen, als sie sich im November desselben Jahres ein wenig weiter öffnete.

Anstatt Gott *voll und ganz* zu vertrauen, wollte ich die Zusicherung von Menschen. Ich schickte Briefe an unsere wenigen Mitarbeiter und bat um monatliche Zusagen. Ich habe bereits erwähnt, wie sich diese Tür dann *schloss* und sich 2½ Jahre lang nicht mehr öffnete.

Aber das war noch nicht alles. In Wirklichkeit wurden wir noch viel mehr bestraft. Damals erkannte ich nicht, dass es eine Bestrafung durch die Hand Christi war. Jetzt, im Rückblick auf das Geschehene, scheint es klar zu sein.

Gott sagt deutlich: „Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde“ (Römer 14, 23). „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen“ (Hebräer 11, 6). Natürlich war dies keine bewusste oder absichtliche Sünde – aber es gefiel Gott ganz sicher nicht, und er hat die Lektion eindrücklich gelehrt.

Nicht nur die Ausweitung des Rundfunks wurde zwei Jahre lang zurückgehalten, sondern auch die Veröffentlichung der *Plain Truth* wurde eingestellt! Nachdem ich es versäumt hatte, Gott zu vertrauen, indem ich zu *kl* ging, als er uns die Tür öffnete, durften wir nur noch *zwei* weitere Ausgaben der *Plain Truth* drucken und verschicken – die Ausgaben vom März und Juli 1935 – und dann wurde die *Plain Truth* für 2½ Jahre komplett eingestellt!

Nach der Ausgabe vom Juli 1935 gab es in diesem Jahr keine weitere Ausgabe mehr. Im Jahr 1936 gab es keine einzige Ausgabe der *Plain Truth*. Im ganzen Jahr 1937 gab es keine einzige Ausgabe der *Plain Truth*. Erst im Januar 1938 erschien die *Plain Truth* wieder!

Wir wurden auf dramatische Weise an die Lektion *erinnert*, dass Gott von Seinem Volk erwartet, dass es Ihm im *lebendigen Glauben* vertraut!

Die Lektion wird vor Ihren Augen umgesetzt!

Wir haben unsere Lektion gelernt! Das ist einer der Gründe, warum heute viele sehr mächtige und führende Radiosender weltweit das Programm *World Tomorrow* ausstrahlen.

Unser lebendiges und führendes Haupt, Jesus Christus, hat begonnen, die Türen des Radios schneller zu öffnen als je zuvor. Er hat auch *andere* Türen für die Ausbreitung dieses Werkes in einer erstaunlichen, atemberaubenden Weise geöffnet! Sogar in Zeiten der wirtschaftlichen Rezession – wenn unser Glaube am stärksten geprüft wurde! Sogar dann, wenn wir das dringende Bedürfnis verspürten, die Ausgaben für das Werk zu reduzieren, statt sie zu erhöhen. Gott hat die Mittel bereitgestellt.

Wenn ein Radiosender zustimmt, unser Programm zu übernehmen, und eine bestimmte Zeit freigibt, bedeutet das, dass wir jetzt durch die geöffnete Tür gehen müssen – oder die Tür wird zugeschlagen, vielleicht für immer! Vierzig Jahre Erfahrung haben uns diese strenge Lektion gelehrt. Jedes Mal, wenn ich einen Blick auf die aktuelle Ausgabe der *Plain Truth* werfe und sehe, dass diese zwei Jahre fehlen, muss ich daran erinnert werden, dass Gott mich eine strenge Lektion gelehrt hat – wenn Er solche Türen öffnet, erwartet Er, dass ich hindurchgehe und Ihm vertraue!

Würden Sie sagen, dass dies Mut erfordert? Nun, nicht unbedingt. Nicht nach so vielen Jahren der Erfahrung, dass man Gott vertrauen kann!

Das ist eine mächtige praktische Lektion!

Fortgesetzt in [„Das Werk wächst – trotz Schwierigkeiten und Verfolgung“](#)